vinetur

Franciacorta: Die Zukunft der Weinregion hängt vom Schutz des umliegenden Landschaftsraums ab.

Expertinnen und Experten beim Festival Franciacorta nannten Planungslücken, Klimastress und die Feuchtgebiete der Torbiere del Sebino als zentrale Prüfsteine.

Dienstag, 22. September 2026



Die Zukunft von Franciacorta wird nicht nur davon abhängen, was in den Weinbergen gepflanzt wird, sondern auch davon, wie die Region den sie umgebenden, größeren Landschaftsraum schützen und neu gestalten will, sagten die Redner bei einer öffentlichen Diskussion während des diesjährigen Festival Franciacorta in Cantina in Rodengo Saiano in Norditalien.

Die Diskussion fand in einem alten Franziskanerkloster statt, in dem das Academy Symposium untergebracht ist, ein höheres technisches Institut mit Schwerpunkt auf Ausbildung in den Bereichen Lebensmittel, Wein, Marketing und Tourismus. Daran teilgenommen haben der Weinautor und Kunsthistoriker Armando Castagno, Fiona Colucci von der Aufsichtsbehörde für Archäologie, Schöne Künste und Landschaft für die Provinzen Bergamo und Brescia, Marco Pilotti, Präsident des Naturreservats Torbiere del Sebino und Professor für Wasserbau an der Universität Brescia, sowie der Agronom Pierluigi Donna, Mitgründer der Beratungsfirma Studio Agronomico Sata.

Die Veranstaltung fand vor dem Hintergrund statt, dass Franciacorta, eine der bekanntesten Schaumweinregionen Italiens, zunehmend unter Druck steht, wirtschaftliche Tätigkeit, Tourismus, Umweltschutz, Denkmalschutz und Klimaanpassung in Einklang zu bringen. Das Franciacorta-Konsortium, das die Bezeichnung für die Schaumweine nach traditioneller Methode der Lombardei schützt und von Emanuele Rabotti geleitet wird, machte die Landschaft zu einem der zentralen Themen des Festivals.

Die Redner beschrieben die Frage als weiter gefasst als allein das Weinbergsmanagement. In Franciacorta ist die Landschaft eng mit der Identität der Weinregion selbst verbunden, zugleich wird sie aber auch von Stadtplanung, Architektur, Verkehr, Wassersystemen, Biodiversität, historischen Gebäuden und den Erwartungen der örtlichen Gemeinschaften und Besucher geprägt.

Castagno sagte, die Art und Weise, wie Menschen Landschaft verstehen, werde oft ebenso stark von Kunst, Fotografie und Literatur geprägt wie von der Geografie. Er argumentierte, Landschaft sei nicht bloß ein physischer Rahmen, sondern auch ein kulturelles Bild, das sich im Laufe der Zeit herausbilde. In Franciacorta, sagte er, sei dieses Bild inzwischen eng mit der Weinproduktion und mit der Vorstellung eines Gebiets verbunden, in dem Natur, Handwerk, Geschmack und lokales Wissen zusammenkommen.

Diese Sichtweise ist wichtig, weil Franciacortas internationales Ansehen zunehmend von mehr als der Qualität seiner Flaschen abhängt. Es hängt auch von der visuellen und ökologischen Kohärenz des Gebiets ab, das Weintouristen, Investoren und Einwohner besuchen. Castagno sagte, einige Agrargebiete in Italien erzeugten hervorragende Weine und Lebensmittel, vermittelten aber beim Durchfahren mit dem Auto kaum einen erkennbaren Sinn für den Ort. Seiner Ansicht nach wird die Zukunft Franciacortas auch davon abhängen, ob lokale Institutionen und Erzeuger die Landschaft als gemeinsame Verantwortung und nicht als zweitrangige Frage behandeln.

Colucci sagte, Landschaftsschutz lasse sich nicht auf den Erhalt einiger Denkmäler oder landschaftlich reizvoller Orte reduzieren. Menschen nähmen Landschaft über persönliche Erfahrung und Kultur wahr, sagte sie, doch die Behörden müssten dennoch

praktische Entscheidungen darüber treffen, wie sie zu steuern sei. In Franciacorta seien die direkt unter Schutz stehenden Bereiche relativ begrenzt, sagte sie, weshalb ein Großteil der Verantwortung bei den Kommunalverwaltungen über die kommunalen Planungsinstrumente liege.

Besonders verwies sie auf das Piano di governo del territorio, den kommunalen Planungsrahmen, der von den Gemeinden in der Lombardei genutzt wird, und nannte ihn ein entscheidendes Instrument zur Steuerung der Entwicklung. Diese Pläne seien jedoch oft das Ergebnis langwieriger Kompromisse, sagte sie, insbesondere dort, wo Grundeigentümer und lokale Verwaltungen unter Druck stehen, in strategisch gelegenen Bereichen Bauten zuzulassen.

Auf regionaler Ebene fehle der Lombardei noch immer ein fertiger, mit dem Kulturministerium Italiens abgestimmter Landschaftsplan, sagte Colucci, obwohl seit Jahren daran gearbeitet werde. Ohne diesen übergeordneten Rahmen sei es schwieriger, das Wachstum in einem Gebiet koordiniert zu steuern, dessen Identität über die Gemeindegrenzen hinausreiche. Sie sagte außerdem, zu den Prioritäten Franciacortas sollte der Schutz historischer Adelssitze und älterer Gebäude gehören, wo öffentliche Eingriffe oft erst erfolgen, nachdem bereits ungeeignete Arbeiten begonnen haben.

Ein Großteil der Diskussion drehte sich um den italienischen Rechtsrahmen für Landschafts- und Umweltschutz. Castagno erinnerte daran, dass Artikel 9 der italienischen Verfassung, verfasst nach dem Zweiten Weltkrieg, den Schutz der Landschaft und des historischen und künstlerischen Erbes zu den Grundprinzipien der Republik erhob. Diese Entscheidung, sagte er, spiegele die Auffassung wider, dass solcher Schutz eine nationale Pflicht und nicht nur eine lokale Aufgabe sein solle. Die Redner wiesen außerdem darauf hin, dass die 2022 verabschiedeten Verfassungsänderungen ausdrücklich den Schutz von Umwelt, Biodiversität und Ökosystemen, auch im Interesse künftiger Generationen, ergänzten.

Colucci sagte, dass die Begriffe „Landschaft“ und „Umwelt“ in der italienischen öffentlichen Politik im Laufe der Zeit oft getrennt behandelt worden seien, obwohl sie in der Praxis eng miteinander verbunden seien. Für eine Weinregion wie Franciacorta sei

diese Unterscheidung besonders schwer aufrechtzuerhalten, weil dasselbe Land zugleich ökologische, landwirtschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Funktionen erfüllen müsse.

Pilotti machte diesen Punkt am Beispiel der Torbiere del Sebino deutlich, eines Feuchtgebiets bei Franciacorta, das 1984 zum Naturreservat erklärt wurde und international unter der Ramsar-Konvention anerkannt ist. Er sagte, das Überleben des Reservats hänge stark vom menschlichen Management ab, insbesondere von der Wasserqualität und dem Schutz des hydraulischen Netzes. Das Gebiet, das früher für den Abbau von Torf und Ton genutzt wurde, werde heute wegen seiner Biodiversität und seines touristischen Werts geschätzt und ziehe jährlich rund 60.000 bis 70.000 Besucher an.

Für Pilotti zeigen die Torfmoore, warum die Region Naturflächen und Produktionsflächen nicht als getrennte Systeme behandeln kann. Das wirtschaftliche Leben bleibe wesentlich, sagte er, weil die Menschen ebenfalls Teil der Landschaft seien und Arbeitsplätze sowie funktionierende Gemeinschaften bräuchten, um in ihr bleiben zu können. Die Herausforderung bestehe darin, diese Entwicklung so zu lenken, dass sie die ökologischen Systeme, von denen das Gebiet abhänge, nicht zerstöre.

Donna sagte, der Klimawandel verändere auch die visuelle Vorstellung davon, wie eine gepflegte Weinbergslandschaft aussehen sollte. Schönheit im Weinbau sei über Jahre hinweg oft mit geometrischer Ordnung, gleichmäßigen Reihen und streng kontrollierten Flächen verbunden gewesen, sagte er. Dieses Modell werde nun infrage gestellt, da Erzeuger nach mehr Resilienz durch Schatten, Biodiversität und komplexere ökologische Systeme suchten.

Dieser Wandel trage dazu bei, Franciacorta in Richtung agroforstlicher Formen in und um die Weinberge zu bewegen, sagte er. Das Pflanzen von Bäumen, Sträuchern und Hecken an den Rändern von Weinbergen oder innerhalb von Weinbergsystemen könne die Auswirkungen von Hitze mindern, Biodiversitätskorridore schaffen und Kulturland mit nahe gelegenen Wäldern und anderen Lebensräumen verbinden. Donna bezeichnete dies als Alternative zur strikten Monokultur und als eines der Instrumente der Region zur Anpassung an ein wärmeres und unberechenbareres Klima.

Nach Angaben Donnas ist Franciacorta insofern ungewöhnlich, als hier das Maß der Zusammenarbeit zwischen Konsortium, Weingütern, Forschungseinrichtungen und externen Organisationen wie der Fondazione LGH besonders hoch ist. Diese Zusammenarbeit habe dazu beigetragen, eine neue interdisziplinäre Zonenstudie auf den Weg zu bringen, die über die traditionelle Boden- und Klimaanalyse hinaus auch die Messung der Biodiversität und die Untersuchung von mit Fruchtbarkeit und Resilienz verbundenen Bodenorganismen einbeziehe.

Diese Arbeit werde gemeinsam mit der Universität Brescia und der Universität Mailand entwickelt und umfasse Prognosemodelle, um zu ermitteln, welche Pflanzenarten sich in 30 oder 50 Jahren an die örtlichen Bedingungen anpassen könnten, sagte er. Donna fügte hinzu, die Ergebnisse der ersten Agroforstprojekte müssten breit geteilt werden, wenn sie zu Modellen für den Rest der Region werden sollen.

Während der gesamten Diskussion kamen die Redner auf einen gemeinsamen Punkt zurück: Die Landschaft Franciacortas könne nicht eingefroren werden, dürfe aber auch nicht dem Zufall überlassen bleiben. Ihre Zukunft werde, so sagten sie, von technischem Können, langfristiger Planung und einem stärkeren öffentlichen Verständnis dafür abhängen, dass Weinberge, Feuchtgebiete, historische Zentren und die gebaute Umgebung ein einziges territoriales System bilden. Mehrere Teilnehmer betonten zudem, wie wichtig die Ausbildung jüngerer Generationen sei, und argumentierten, dass Schulen und berufliche Bildung eine Schlüsselrolle dabei spielen werden, wie sich die Region entwickelt.